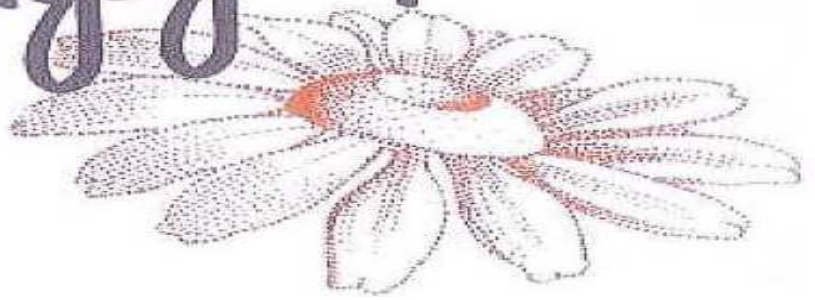


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

17. Januar 2016 - 2. Sonntag im Jahreskreis - 91. Jahrgang - Nr. 03

Die Hoffnung ist der Zehrpennig des Lebens.

Aus Frankreich

Fragen wie diese . . .

*„Warum, oh Gott, verstoßest Du meine Seele? /
Warum verbirgst Du vor mir dein Angesicht?“ (aus: Psalm 88)*

Fragen wie diese beschäftigen uns manches Mal, besonders an Tagen oder in langen, schlaflosen Nächten, wenn es uns nicht so gut ergeht. Endlose Stunden im Krankenbett, in denen wir uns verlassen und einsam fühlen, wo Gott so fern und verborgen scheint, dass wir schier an ihm verzweifeln. Bedrängende Fragen, die auch schon den Beter des 88. Psalms in einer notvollen Situation beschäftigten. Seine Lage ist alles andere als beneidenswert. Er fühlt sich „dem Totenreich nahe“, und seine Seele ist gesättigt mit Leid: *„Ich bin ein Mensch ohne Kraft, meine Freunde hältst Du mir fern, ein Gefangener bin ich und kann nicht entinnen. . . . Meine Augen dunkeln vor Elend!“ (Ps 88)*

Gibt es Hoffnung?

In all diesem großen Elend ist für den Beter eines jedoch nicht gestorben: **Die Hoffnung!** Und diese stirbt - wie der Volksmund sagt - bekanntlich zuletzt. So ist es auch hier: Die Hoffnung des Beters findet ihren Grund in Gott, dem letzten und größten Retter und Erlöser der verzweifelten Menschen. Eine Hoffnung, die viele Fragen aufkommen lässt: *„Willst Du Wunder tun an den Toten? . . . Stehen die Schatten auf und künden dein Lob? . . . Erzählt man im Grabe von deiner Huld? Von deiner Treue im Totenreich? Werden Deine Wunder der Finsternis kund, und im Land der Vergessenheit deine Gnade?“*

Fragen wie diese

finden nicht immer sogleich eine Antwort! Oft muss man ein Leben lang darauf warten. Doch es gibt eine biblische Verheißung, die Antwort geben will auf diese bedrängenden Fragen und Klagen. So verkündet der Prophet Jesaja bereits vor über 2.600 Jahren: *„Man wird dich nicht mehr Verlassene nennen, und dein Land nicht mehr Preisgegebene, sondern man wird dich Meine Lust an Dir heißen und dein Land Vermählte.“ (Jesaja 62,4)*

Gott verheißt uns also einen neuen Himmel und eine neue Erde! In Jesus von Nazareth hat diese Verheißung eine wunderbare Antwort gefunden, die hinein reicht in unsere Tage: Er will unsere Not und Gottverlassenheit verwandeln in Hoffnung und Freude. Das Dunkel des Alltags soll am Ende in kleine Festfreuden und in Hoffnungslichtern erstrahlen. Die Hoffnung stirbt also zuletzt - besonders für den, der an den auferstandenen Christus glauben kann . . . !

Edgar Rohmert

Foto: Thomas Müller / pixelio.de

